



EVANGELISCHE  
KIRCHE  
IM RHEINLAND

# „Wirtschaften für das Leben“

ARBEITSHILFE

zur Stellungnahme  
der Landessynode 2008

August 2008

**ARBEITSHILFE ZUM TEXTHEFT**



## Einführung

Die Landessynode 2008 hat unter dem Titel „Wirtschaften für das Leben“ einen weitreichenden Beschluss gefasst und eine umfangreiche Stellungnahme verabschiedet. Dieser Beschluss 68, die Stellungnahme der Landessynode, Praxisbeispiele aus allen Kirchenkreisen, die Bibelarbeit und die Referate der Landessynode sind in einem **Textheft** im Mai veröffentlicht worden und allen Gemeinden, Kirchenkreisen, Ämtern, Werken und Einrichtungen als Grundlage für die theologische und praktische Arbeit zugegangen.

Die hier vorliegende **Arbeitshilfe** wendet sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Gemeinden und Gruppen. Sie gliedert die Stellungnahme und verbindet sie mit Fundstellen, um Zusammenhänge transparenter zu machen und zum Lesen und Diskutieren anzuregen.

Wir laden Sie herzlich ein, in Kirchenkreisen und Gemeinden weiter an den Fragen der Globalisierung und ihren komplexen Herausforderungen zu arbeiten.

Bitte nutzen Sie auch die Materialien, die unter [ekir.de/globalisierung](http://ekir.de/globalisierung) eingestellt sind und kontinuierlich ergänzt werden.

Wir freuen uns über Rückmeldungen!

Christine Busch  
Wolfram Walbrach

## **Inhalt**

<b>Hinführung</b>	5
Zwischen „Globalisierung gestalten“ und „Alternativen entwickeln“	5
Drei Impulse von der Landessynode 2008	5
<b>Der Text</b>	7
<b>Kapitel I Herausforderung Globalisierung</b>	7
a) Akzente	7
b) Stichworte als Bearbeitungshilfe	9
<b>Kapitel II Theologisch-ethische Positionen</b>	10
<b>Von theologischen Positionen zu Handlungsoptionen</b>	10
1. Theologische Positionen	10
2. Die Breite der ökumenischen Auseinandersetzung	11
3. Warum stehen beide Positionen nebeneinander im Text	11
4. Biblische Grundlegungen und zentrale Begriffe	12
5. Verwirklichung der unteilbaren Menschenrechte	13
6. Fragen und Thesen zur Menschenrechtsdebatte	13
<b>Die beiden Positionen als Reaktion auf die vorfindliche Form der Globalisierung</b>	14
1. Das Plädoyer für Alternativen zur globalen Wirtschaftsordnung	14
2. Das Plädoyer für eine Mitgestaltung der globalen Wirtschaftsordnung	15
<b>Zusammenfassung und Bewertung</b>	16
<b>Fragen zur Bearbeitung</b>	18
<b>Kapitel III Auftrag zum Handeln</b>	18
a) Aufgaben annehmen und bearbeiten	18
b) Die Handlungsfelder	19
<b>Die Handlungsfelder im Einzelnen</b>	20
1. Arbeit	20
2. Ethisches Investment	20
3. Frieden, Entwicklung und Sicherheit	20
4. Klimawandel	21
5. Konsum	21
6. Landwirtschaft	21
7. Migration	22
<b>Begriffsklärungen</b>	23

**Hinführung**

Die Formulierung des Themas „Wirtschaftliche Globalisierung und ihre Herausforderungen für **die Kirchen**“ legt fest, dass es nicht nur um **unsere** Kirche geht, sondern um die Kirchen in ihrer Vielfalt, um Partner- und Schwesterkirchen.

**„Globalisierung gestalten“ und „Alternativen entwickeln“**

Wer sich mit der wirtschaftlichen Globalisierung und ihren Herausforderungen für die Kirchen beschäftigt, wird gefragt

- nach dem persönlichen Zeugnis,
- dem ekklesiologischen Verständnis.

Hier öffnet sich Raum für unterschiedliche Auffassungen, Analysen, Begründungen.

Auch die ca. 350 Mitgliedskirchen des ÖRK sprechen **nicht** mit einer Stimme. Aber weil die Kirchen in der Ökumene einander wechselseitige Rechenschaft schuldig sind, müssen divergente Positionen aufeinander bezogen und aufeinander angewiesen bleiben.

Diese leitende Erkenntnis spiegelt sich in der Stellungnahme, in der die seit etwa 1995 geführte Debatte in der Ökumene, d.h. zwischen Kirchen und Kirchenbünden, nachgezeichnet wird. Sie bewegt sich um die Positionen „Globalisierung gestalten“ und „Alternativen zur Globalisierung entwickeln“ und damit um die **Herausforderung der Kirchen zur Mitgestaltung der Welt, aber auch zu Umkehr und Erneuerung.**

**Drei Impulse von der Landessynode 2008**

**Prof. Konrad Raiser** nahm die ökumenische Debatte auf unter den zentralen Fragen:

- (1) Wie leben wir unseren Glauben im Kontext der Globalisierung?
- (2) Was heißt Kirche-Sein in ökumenischer Gemeinschaft unter den Bedingungen der Globalisierung?

Textheft S. 31

Textheft S. 138 ff.

Inhalte	Fundstellen
<p><b>Prof. Meinhard Miegel</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• warnte vor der Sackgasse einer totalen materialistischen Orientierung,</li> <li>• wies auf die Notwendigkeit der Reflexion des eigenen Lebensstils hin,</li> <li>• mahnte das Teilen von Vorhandenem an.</li> </ul>	Textheft S. 145 ff.
<p><b>Prof. Mark Burrows</b> bezog in seiner Bibelarbeit die prophetische Zeitansage auf das Wort vom Kreuz, das die gegenwärtige Antwort auf die Sehnsüchte nach Versöhnung unter den Leidenden unserer Welt ist – eine Antwort, die auch unser Leben und unseren Wohlstand in Anspruch nimmt und mit anderen Menschen verbindet.</p>	Textheft S. 133 ff.
<p><b>Verbindliches Handeln der Kirche ist nötig</b> Die Stellungnahme, die Bibelarbeit von Prof. Burrows und die Referate zielen konsequent auf das verbindliche Handeln der Kirche: <b>an der Praxis wird sich entscheiden, wie weit die theologischen und kirchenpolitischen Positionen tragen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Hoffnung, die in uns ist, leitet geistlich und praktisch.</li> <li>• Als Zeuginnen und Zeugen der prophetischen Barmherzigkeit Jesu sind wir gefordert als Handelnde, nicht als Zuschauende.</li> </ul>	Referat Raiser in: Textheft S. 138 ff. Bibelarbeit Burrows in: Textheft S. 133 ff.
<p>Prof. Miegel erinnerte die Kirche daran, dass der materielle Wohlstand nicht endlos gesteigert werden kann. Die Stellungnahme geht grundsätzlich davon aus, dass alles Wirtschaften dem menschlichen Recht auf Leben dienen und ihm gerecht werden muss.</p>	Referat Miegel in: Textheft S. 145 ff.
<p>Das von Miegel geforderte und in der Auseinandersetzung mit Globalisierung bevorzugte innere Wachstum der Kirche kann jedoch – im Sinne einer überkommenen Zwei-Reiche-Lehre – ein verhängnisvolles Missverständnis beinhalten. Nicht umsonst weist die Kirchenordnung auf die Bindung an Jesus Christus als den Herrn der Kirche und die darin begründete Freiheit, aus der sich auch der <b>dieser Kirche aufgegebenen Dienst im öffentlichen Leben</b> ergibt: das Eintreten für die Beachtung der Gebote Gottes, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sowie für die Heiligung des Sonntags und der kirchlichen Feiertage.</p>	Kirchenordnung Art. 1, 1 + 6

**Der Text**

Textheft S. 9 – 17

**Kapitel I Herausforderung Globalisierung**

- Es enthält die ökumenische Bestandsaufnahme,
- es bezieht sich auf Debatten und Ergebnisse der EKD und der EKIR,
- es beschreibt Wahrnehmungen und Deutungen des Phänomens Globalisierung.

**a) Folgende Akzente sind vorfindlich:**

1. Wer sich mit wirtschaftlicher Globalisierung auseinandersetzt, muss die **Folgen der neoliberalen Ökonomie** national und international schonungslos **analysieren** und das Leitmotiv des unbegrenzten wirtschaftlichen Wachstums entmythologisieren.
2. Die Kritik der Weltsozialforen unter dem Motto "Eine andere Welt ist möglich" wird im kirchlichen Bereich seit 25 Jahren durch den **Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung** aufgenommen. Die Evangelische Kirche im Rheinland hat sich darauf in ihrer Kirchenordnung verpflichtet.
3. In Kirchen des Südens, den konfessionellen Weltbünden und regionalen Zusammenschlüssen werden die **theologischen Kategorien des Götzendienstes, des Mammonismus und des Imperiums** sowohl im lutherischen wie im reformierten Bereich diskutiert. Das Verständnis der neoliberalen Globalisierung als eines totalitären Glaubenssystems wurde z. B. vom RWB zum Anlass genommen, 1997 einen Processus Confessionis auszurufen bzw. 2003 eine Bundesschlusserklärung für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit zu formulieren.

Kirchenordnung  
Art. 1,6

Siehe auch:

[http://www.bb-evangelisch.de/extern/frz\\_reform\\_potsdam/Mitteilungen-Texte%20Links%20Buecher%20Anhang%20Erklaerung%20Reformierter%20Weltbund.htm](http://www.bb-evangelisch.de/extern/frz_reform_potsdam/Mitteilungen-Texte%20Links%20Buecher%20Anhang%20Erklaerung%20Reformierter%20Weltbund.htm)

4. Im Bereich der **Europäischen Kirchen**, insbesondere der KEK, ist die Debatte durch einen Vermittlungsversuch geprägt: Ablehnung der Ideologie des Neoliberalismus und der Vergötzung des Marktes bei gleichzeitiger Empfehlung der sozialen Marktwirtschaft als Korrektiv für das globale neoliberale Wirtschaftssystem.

Die EÖV3 (KEK und CCEE) im September 2007 beschließt einen **neuen Impuls** mit der Empfehlung für einen konsultativen Prozess für ökologische Gerechtigkeit, gerechte Gestaltung der Globalisierung und die Rechte von ethnischen Minderheiten.

Siehe auch:

[http://www.cec-kek.org/german\\_site/index.shtml](http://www.cec-kek.org/german_site/index.shtml)

<http://www.cec-kek.org>

*Europäische Ökumenische Versammlung 2007 in Sibiu / Hermannstadt*

5. In der **EKD** folgt man einem Gestaltungsansatz: negative Auswirkungen der Globalisierung können und sollen im Rahmen des Systems eingedämmt werden. **Der Stellungnahme der Landessynode reicht dieser Ansatz allein nicht.**

Siehe auch:

[http://www.ekd.de/synode2006/beschluesse/kundgebung\\_schwerpunktthema.html](http://www.ekd.de/synode2006/beschluesse/kundgebung_schwerpunktthema.html)

6. **Kirchenkreise** der rheinischen Kirche haben die ökumenische Herausforderung angenommen und fordern die Landeskirche auf, sich nicht nur mit dem AGAPE-Prozess des ÖRK zu befassen, sondern sich deutlich zu positionieren.

7. Das Votum des **Ständigen theologischen Ausschusses** orientiert auf eine ethische Stellungnahme der Synode „als ein klares Wortzeugnis und als ein konkretes Engagement für Gerechtigkeit im Sinne einer Praxis, die dem Bekenntnis entsprechen müsse“; das Zeugnis der Kirchen des Südens sei als Anfrage ernst zu nehmen. Damit wird die ökumenische Herausforderung offengehalten, auch wenn Status bzw. Processus Confessionis nicht als zentrale theologische Herausforderungen gesehen werden.

Textheft S. 80 - 84



Siehe auch:

[http://www.ekir.de/globalisierung/42750\\_43578.php](http://www.ekir.de/globalisierung/42750_43578.php)

8. Die **Perspektiven der Partnerkirchen sind leitend** für den Arbeitsprozess in der EKIR; die Kirchen des Südens sehen den Bekenntnisfall gegeben.
  
  9. Auseinandersetzung mit dem "**Processus Confessionis**": die Stellungnahme behandelt ausdrücklich diesen Ansatz des Reformierten Weltbundes, der in eine Glaubenserklärung mündet, welche das Bekenntnis des Glaubens mit einer Verpflichtung für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit verbindet.  
Diese Position wird sowohl von Partnerkirchen wie von rheinischen Kirchenkreisen aufgenommen; von ihr aus wird das neoliberale Weltordnungsmodell als theologisches Problem bewertet und bearbeitet.
- b) Stichworte als Bearbeitungshilfe**
- **Position Reformierter Weltbund:** processus confessionis;
  - **Position Lutherischer Weltbund:** communio als Gemeinschaft des Leibes Christi;
  - **ÖRK:** Globalisierung ist eine „Ökumene der Herrschaft“ im Gegensatz zur christlichen Vision von Ökumene als „Einheit der Menschheit und der ganzen bewohnten Erde“; AGAPE – Prozess als Vernetzung der unterschiedlichen Positionen und Debatten, deren Ergebnisse in die 9. Vollversammlung des ÖRK 2006 eingespeist wurden;
  - **Soesterberg:** Ausgestaltung des globalen Marktes nach neo-liberaler Wirtschaftslehre kommt Götzendienst gleich;
  - **Kommission „Kirche und Gesellschaft“** der KEK versucht Vermittlung der divergierenden Positionen, empfiehlt die soziale Marktwirtschaft als Korrektiv.

vgl. Kap. I, 4  
Textheft S. 12 ff.

vgl. Kap. I, 6  
Textheft S. 31 f.

vgl. Textheft S. 16,  
Zeile 30 ff.

<b>Inhalte</b>	<b>Fundstellen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Positionen im Rheinland:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>Kirchenkreis Jülich:</b> verbindlicher ökumenischer Diskussionsprozess gefordert (processus confessionis), neo-liberale Wirtschaftsweise abgelehnt.</li> <li>➤ <b>Kirchenkreis Oberhausen:</b> Aufnahme des AGAPE-Prozesses gefordert und Ablehnung des neoliberalen Wirtschaftsmodells (ähnlich Jülich).</li> <li>➤ <b>Ständiger theologischer Ausschuss:</b> status oder processus confessionis ist derzeit nicht die Herausforderung; aber: ethische Position „mit Ernst und Entschiedenheit“ gewünscht.</li> </ul> </li>   <li>• Die <b>Partnerkirchen des Südens</b> betonen die Wichtigkeit, nicht nur ethisch, sondern besonders mit Zeugnis und Bekenntnis auf die Situation zu reagieren: „Weitaus mehr als kritisches Engagement ist nötig, um der Wucht dieses neuen Götzendienstes zu widerstehen“.</li> </ul>	<p>Textheft S.18, Zeile 8f.</p>
<p><b>Kapitel II Theologisch-ethische Positionen</b></p> <p><b>Von theologischen Positionen zu Handlungsoptionen</b></p> <p>1. Hier werden <b>theologische Positionierungen</b> zur Wirtschaftlichen Globalisierung untersucht, um daraus Handlungsoptionen für unsere eigene Kirche zu definieren.</p> <p>Zuvor hat schon die Darstellung der ökumenischen Positionen (Kapitel I) gezeigt, dass diese nicht nur in ihrem jeweiligen Kontext zu verstehen sind, sondern auch im Rahmen der ökumenischen Diskussion weiterentwickelt werden – z.B. im AGAPE-Prozess oder durch den von der EÖV3 in Sibiu 2007 beschlossenen Konsultationsprozess.</p> <p><b>Es ist ausgeschlossen, kirchliche bzw. ökumenische Positionen zu diesem Thema formal gegeneinander abzustimmen.</b></p> <p>Wenn Kirche ökumenisch dialogbereit und politisch anschlussfähig sein will, ist sie verpflichtet und daran zu beteiligen, die in der Ökumene geführte Debatte nachzuarbeiten, die Fragen und Anliegen der Partnerkirchen aufzunehmen,</p>	<p>Textheft S. 18 - 33</p>

den eigenen theologischen Ansatz zu reflektieren. Und in diesem Kontext ist die Frage nach der wirtschaftlichen Globalisierung und ihren Herausforderungen für die Kirchen anzunehmen und zu beantworten.

2. Die **Breite der ökumenischen Auseinandersetzung** wird für beide Positionen nachgezeichnet. Auf der einen Seite steht die **Gestaltungposition**, die von der Reformfähigkeit der herrschenden globalen Marktwirtschaft überzeugt ist und über eine immanente Kritik zur positiven Veränderung beitragen will. Auf der anderen Seite steht die **Alternativposition**, die Veränderung und Überwindung der Globalisierung durch Alternativen im Sinn hat und daher systemverändernde Eingriffe fordert; sie greift die Grundlagen der neoliberalen Wirtschaftsordnung an, indem sie das politische Ziel des unbegrenzten Wachstums radikal in Frage stellt.

**Beide Positionen bilden unterschiedliche Standorte und Wahrnehmungen der Realität ab.**

3. **Warum stehen beide Positionen nebeneinander im Text?**  
Die Analyse der Ursachen von zunehmender Ungerechtigkeit, Armut und Gewalt sowie das Interesse an der Vision einer gerechteren Welt und an praktischen Schritten zu ihrer Verwirklichung sind gemeinsame Anliegen. Daher sind sie nicht als diametral entgegengesetzt oder exklusiv zu interpretieren. Auch kann man über diese Positionen nicht einlinig zu bestimmten sozialemischen Optionen kommen.

**Beide Positionen unterscheiden sich hinsichtlich der Frage, wie die wirtschaftliche Globalisierung gezügelt bzw. reformiert werden kann und ob dies möglicherweise zu verschiedenen oder gar divergierenden strategischen Optionen kirchlichen Handelns führt.**

**Aber:**

**Beide Positionen zielen auf die Umsetzung der Themenfelder, mit denen sich Kapitel III befasst, und kommen von hier aus zu praktischen Selbstverpflichtungen der EKIR.**

Das Plädoyer für Alternativen zur globalen Wirtschaftsordnung (Alternativposition) und das Plädoyer für eine Mitgestaltung der globalen Wirtschaftsordnung (Gestaltungsposti-

Textheft S. 23 ff. und 28 ff.

Textheft S. 32  
Kap. II, 6.3,  
letzter Absatz

Textheft S. 32 f.  
Kap. II, 6,4  
= Handlungsfelder ab  
S. 37 ff. (Kap. III, 4.)

Inhalte	Fundstellen
<p>on) stehen also bewusst nebeneinander. Aus ihrer jeweiligen Perspektive übersetzen sie Gottesbild und Menschenbild in die Herausforderungen unserer Zeit. So werden sie in eine produktive Beziehung gebracht und eignen sich dazu, Orientierungspunkte zu finden.</p>	
<p>4. <b>Biblische Grundlegungen und zentrale Begriffe</b>          Bevor die beiden Positionen erläutert werden, werden biblische Grundlegungen festgestellt. Sie sind zentral für die Beschlüsse des ÖRK und der konfessionellen Weltbünde und bilden auch den theologischen Boden des AGAPE-Prozesses.</p>	<p>Kap. II.2,          Textheft S. 20 f.</p>
<p><b>Die biblische Botschaft verheißt das Leben und volle Genüge.</b>          Es geht ihr nicht nur um Fürsorge für Benachteiligte, sondern um Parteinahme für die, welche auf Unterstützung und Beistand angewiesen sind. Dies schließt die Bearbeitung struktureller Ursachen für den Mangel an gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Teilhabe und Teilnahme ein. Positiv gesagt: es geht um den Zugang zu Grundgütern, um eine grundlegende soziale Sicherung und um Teilhabe am Wirtschaftsprozess, also um <b>das umfassende Prinzip der Beteiligungsgerechtigkeit</b>. Im Blick auf die neoliberale Wirtschaftsordnung ist dies ein Paradigmenwechsel.</p>	<p>Textheft S. 21</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Die vorrangige Option für Arme und Entrechtete</b> und für die Teilhabe aller Menschen an den irdischen Gütern führt dazu, die Komplexität der wirtschaftlichen Globalisierung aus der Perspektive derer zu beurteilen, die von ihren Errungenschaften ausgeschlossen sind.</li> </ul>	<p>Textheft S. 20</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gerechtigkeit</b> als zentrales Thema der Bibel ist der Maßstab für ein Leben in Würde und Freiheit sowie in voller Teilhabe an der Gemeinschaft; sie steht im Einklang mit Recht und Partizipation.</li> </ul>	<p>Textheft S. 20</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Spannung zwischen arm und reich kann durch <b>eine Ökonomie des „genug für alle“</b> überwunden werden; sie ist in Verbindung mit der Sozialgesetzgebung der Thora zu sehen.</li> </ul>	<p>Textheft S. 20</p>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Jesus</b> stellt die Armen und Ausgegrenzten in den Mittelpunkt des menschlichen Handelns und Sorgens.</li> <li>• Wirtschaftliches Handeln in jüdisch-christlicher Tradition orientiert sich an einem Maßstab von <b>Gerechtigkeit, die allen gilt</b> (partizipative Gerechtigkeit) und deren Anliegen für alle ein Leben in Würde und ohne materielle Not ist (Bedarfsgerechtigkeit). Dieses Verständnis von Gerechtigkeit hebt sich ab von dem engeren Verständnis der Verteilungsgerechtigkeit.</li> </ul>	<p>Textheft S. 21</p> <p>Textheft S. 21 – 22, Zeile 3</p>
<p>5. <b>Verwirklichung der unteilbaren Menschenrechte</b> Um einer Beteiligungsgerechtigkeit politisch näher zu kommen und sie zu erreichen, wird die umfassende <b>Verwirklichung der ungeteilten Menschenrechte</b> gefordert. Ihre Umsetzung ist als <b>Rechtsanspruch</b> zu verstehen. Wo die Menschenrechte nicht gewährt oder gewahrt werden, müssen sie einklagbar sein.</p> <p>Erinnert wird an die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (10. Dezember 1948) und die damit verbundene Vision einer solidarischen Weltgemeinschaft, die sich an der Maxime des Menschengerichten orientiert. Die verbindliche Festbeschreibung der Menschenrechte in den beiden Pakten für bürgerliche und politische sowie für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte hat zur Folge, dass die vorrangige Option für die Armen nicht nur ein ethisches Kriterium, sondern ein Rechtsanspruch ist.</p>	<p>Kap. II.3 Textheft S. 21 ff.</p> <p>vgl. Vortrag Raiser, Textheft S.140, 3. Absatz</p> <p>Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Menschenrechte Raiser, Textheft S. 140 3. Absatz</p>
<p><b>Das Prinzip der Menschenrechte entspricht dem christlichen Verständnis vom Menschen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• es betont seine Würde und Einzigartigkeit;</li> <li>• es ist begründet in der Gottebenbildlichkeit des Menschen.</li> </ul>	
<p>6. <b>Fragen und Thesen zur Menschenrechtsdebatte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist eine an den Menschenrechten orientierte globale Ethik realistisch? Sie müsste ihre Durchsetzungsfähigkeit z. B. im Kontext des interreligiösen Dialogs zeigen, wo es um die Menschenrechtsvorstellungen anderer Religionen genau so wie um die der christlichen Kirchen geht.</li> </ul>	

- Außerdem sind die Menschenrechte der Dritten Generation einzubeziehen – als Kollektivrechte formulieren sie eher politische Forderungen wie z. B. den Zugang und die Nutzung von Ressourcen.
- Hinsichtlich der Forderung nach weltweiter Verwirklichung der Menschenrechte sind sich der ÖRK und die UN darin einig, dass sie nur über die Gewährleistung einer grundsätzlichen menschlichen Sicherheit und den Schutz lebenswichtiger Freiheiten realisiert werden kann.
- Der Begriff der menschlichen Sicherheit korrespondiert theologisch mit der Einsicht in die grundsätzliche Verwundbarkeit des Menschen.

Kap. II, 4 und 5  
Textheft S. 23 ff.

**Die beiden Positionen als Reaktion auf die vorfindliche Form der Globalisierung**

Kap. II, 4  
Textheft S. 23 - 28

1. **Das Plädoyer für Alternativen zur globalen Wirtschaftsordnung** konfrontiert die neoliberale Wirtschaftsordnung mit Gottes Anspruch auf die Welt. Ein Wirtschaftssystem, das nur noch dem Interesse einiger dient, kann keinen Interessenausgleich mehr herstellen. Von Mammon und Götzendienst spricht daher der Processus Confessionis unter Bezug auf Martin Luther. Die Vollversammlung des RWB 2004 in Accra rief einen Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit aus: ein klares Nein zur gegenwärtigen Weltwirtschaftsordnung. Für die Kirchen des Südens geht es um ein grundlegendes theologisches Problem, denn mit der Vergötzung des ökonomischen Wachstums wird die Souveränität Gottes angegriffen und das Evangelium als gute Nachricht für die Armen auf das Spiel gestellt. Die 9. Vollversammlung des ÖRK hat sich 2006 dazu verpflichtet, aus dem Glauben heraus gegen hegemoniale Mächte Stellung zu beziehen und den Opfern der neoliberalen Globalisierung gegenüber Rechenschaft abzulegen.

Textheft S. 25 f.

**Wie kann eine Kirche des Nordens auf diese Zeugnisse reagieren?**

Sie profitiert selbst von dem weltweiten ungerechten System. Aber:

Sie sieht das verzerrte eindimensionale Menschenbild einer Gesellschaft, in der die Ökonomie vor allem anderen geht. Sie muss vor dieser Einsicht buchstabieren, wie das von Christus

zugesagte Leben in Fülle für alle Gestalt gewinnen kann. Das ist ein geistlicher Prozess, dessen praktisches Ziel das Teilen aller guten Gaben des Lebens bedeutet. Dies schließt gestaltende Maßnahmen ein, aber richtet sich unter dem Ziel einer transformativen Gerechtigkeit auch auf ganz andere Wirtschaftsformen.

Eine solchermaßen alternative Globalisierung setzt einen **Systemwechsel** voraus: die Liebe zu Gott und die Solidarität mit den Nächsten sollen das wirtschaftliche Denken und Handeln bestimmen.

2. **Das Plädoyer für eine Mitgestaltung der globalen Wirtschaftsordnung** sieht die Rolle der EKIR als Kirche in einem wohlhabenden Land in anderer Weise kritisch. Es fordert, Mitschuld einzugestehen und Partei zu ergreifen, aber orientiert daneben vor allem auf die Mitgestaltung wirtschaftlicher Prozesse. Das Modell der sozialen Marktwirtschaft soll auf nationaler Ebene weiterentwickelt und auf internationaler Ebene eingeführt werden.

Es geht daher nicht um Alternativen zur neoliberalen Globalisierung, sondern um eine **alternative Gestaltung der Globalisierung im vorhandenen System**. Ziel ist, dass "eine wachsende Zahl von Menschen an den Vorzügen, die sich aus dem Globalisierungsprozess ergeben, teilhaben kann".

- Ausführlich wird das konstruktive Verhältnis der Deutschen Kirchen zur sozialen Marktwirtschaft nachgezeichnet.
- Die Exzesse der neoliberalen Wirtschaftsordnung werden auf das Fehlen einer weltweit akzeptierten Ordnungsmacht und Ordnungspolitik zurückgeführt.
- Ausdruck und Maßstab für die geforderte Ordnung sollen die Inhalte der Allgemeinen Menschenrechtserklärung und der beiden Menschenrechtspakte sein, und zwar in Verbindung mit dem Leitbild der „verantwortlichen Gesellschaft“, das der ÖRK bei seiner Gründungsversammlung vor 60 Jahren als Antwort auf die Erklärung der Menschenrechte entworfen hatte. **Unter dem Aspekt der Beteiligungsgerechtigkeit durch Menschenrechte sollen Kriterien für eine menschengerechte Globalisierung gewonnen werden.**

Kap. II, 5  
Textheft S. 28 – 30

Kap. II, 5.1  
Textheft S. 28, Zeile  
15 ff.

## Zusammenfassung und Bewertung

1. Die Landessynode der EKIR hat durch ihren Beschluss akzeptiert, dass die Kirchen des Südens die Kirchen des Nordens anfragen – im Blick auf ihr Zeugnis, ihren Glauben, ihr Bekenntnis.
2. Sie stellt sich der gegenwärtigen ökumenischen Debatte und nimmt damit die **Aufgaben des Konziliaren Prozesses** in neuer Weise an.
3. Der Beschluss der Synode sieht ausdrücklich vor, die Herausforderungen der wirtschaftlichen Globalisierung **im Rahmen des AGAPE-Prozesses und im Dialog mit den Partnerkirchen** zu bearbeiten. **Damit stellt sich die Evangelische Kirche im Rheinland selbst in den Processus Confessionis.**
4. Die Kritik an der neoliberalen Wirtschaftsordnung richtet sich
  - auf die Durchsetzung der Menschenrechte und
  - auf die vorrangige Orientierung an die Armen und Entrechteten.

Der Gestaltungsansatz beruft sich dabei auf das **Leitbild einer verantwortlichen Gesellschaft**. Ethische Kriterien für Verantwortliche in Wirtschaft und Politik sollen im Rahmen eines gezielten Dialogs eingebracht werden.

### 5. **Wie kann der christliche Glaube im Kontext der Globalisierung gelebt werden?**

Die Stellungnahme nimmt hier den Gedanken der **Rechenschaftspflicht** auf und definiert ihn dreifach:

- als kirchliche Verpflichtung gegenüber den Opfern der Globalisierung,
- als Verpflichtung gegenüber anderen Kirchen
- als Verantwortung jeglicher Macht vor Gott.

**Ziel der Rechenschaft ist Transformation**, „transformative Gerechtigkeit“, nämlich die Umwandlung ungerechter Strukturen hin zu einem nachhaltigen, partizipatorischen und solidarisches Wirtschaftsmodell.



**Die EKIR macht sich rechenschaftspflichtig, nimmt den AGAPE-Prozess an und zeigt Solidarität mit den Kirchen des Südens.**

6. In der ökumenischen Rezeption und in der Auseinandersetzung mit den beiden Positionen werden **fünf Orientierungspunkte** gefunden:
- a) das sozialethische Prinzip des Menschengerechten allen Lebensvollzügen,
  - b) die Geltung der unteilbaren Menschenrechte,
  - c) das Prinzip der Nachhaltigkeit,
  - d) das Leitbild einer gerechten und solidarischen Gesellschaft,
  - e) die gegenseitige Rechenschaftspflicht der Kirchen.

Diese Orientierungspunkte „sollen dazu helfen, den beiden zuvor beschriebenen, unterschiedlichen Positionen in ihrer jeweiligen Zielsetzung gerecht zu werden und so die bestehenden Spannungen und Divergenzen in einen produktiven Prozess der gemeinsamen Arbeit für die Transformation der Globalisierung zu verwandeln“.

Diese Orientierungspunkte als solche sind nicht neu. Sie helfen jedoch, **die drei bestehenden Selbstverpflichtungen der EKIR:**

- Option für die Armen,
- Konziliarer Prozess,
- Dekade zur Überwindung von Gewalt

zu konkretisieren.

Orientierungspunkte und Selbstverpflichtungen sind die Folie, vor der ethische Grundentscheidungen zu prüfen und Kriterien für das kirchliche Handeln zu finden sind.

vgl. Vortrag Raiser, Textheft S. 140, 3. Absatz

vgl. Vortrag Raiser Textheft S. 141, Zeile 30 ff.

Textheft S. 32 f., Zeile 31 beginnend

### Fragen zur Bearbeitung

- Wie nimmt die Kirche den Auftrag wahr, zu überlegen, in wie weit eine Wirtschaftsform im Dienste des Lebens steht?
- Wenn das Ergebnis lautet: nein, die Wirtschaftsordnung steht nicht im Dienst des Lebens, dann ergeben sich Fragen:
- Welche Folgen hat das aus dem christlichen Glauben?
- Welche ethischen Konsequenzen ergeben sich?
- Müssen Christen immer und überall dieses Bekenntnis leben?
- Was sind heute Götter/Abgötter (Luther, großer Katechismus)?
- Welchen Herren sind wir zu Eigen?
- Welche Mächte erheben Anspruch über die Gestaltung und das Leben selber?
- Ist der Glaube Richtschnur des Handelns?
- „Das Kapital“ bestimmt unser Leben („Geld regiert die Welt“) – was heißt das für Glaube und Handeln?

### Kapitel III Auftrag zum Handeln

#### a) Aufgaben annehmen und bearbeiten

Es geht der Stellungnahme nicht darum, klassische Appelle an Politik und Regierung zu wiederholen oder ihnen weitere hinzuzufügen, denn die Wirkungsgeschichte solcher Appelle ist durchaus offen.

Stattdessen formuliert die Stellungnahme eine **klare Aufgabenstellung**:

„Da es der Auftrag der Kirche ist, für die Lebensdienlichkeit aller Lebensbereiche einzutreten, muss sie ihre Aufgabe darin sehen, auch den Bereich der Wirtschaft gestaltend zu beeinflussen. Die Evangelische Kirche im Rheinland wird daher Schritte auf dem Weg zum Wirtschaften für das Leben als einen gesamtkirchlichen Prozess von inhaltlicher Zurüstung, programmatischer Schärfung, thematischer Fokussierung und diskursiver Auseinandersetzung mit Verantwortlichen und denen, die entscheiden, vorantreiben (...). Wir wollen daran mitwirken, die Globalisierung so zu gestalten, dass das Wirtschaften dem Leben dient. Dies erfordert Handeln nach innen und nach außen. Wir wollen deshalb unsere eigenen Anschauungen und Schlussfolgerungen in den verschiedenen Handlungsfeldern prüfen und schärfen. Wir wollen uns dabei kritisch fragen, welche Konsequenzen und Einschränkungen

Kap. III

Textheft S. 33 – 53

Textheft S. 34 f.  
ab Zeile 32

wir selbst als Kirche und als Einzelne zu tragen bereit sind, um unseren Zielsetzungen näher zu kommen. Zugleich wollen wir Wirtschaft, Politik und Gesellschaft erneut und verstärkt mit dem ethischen Postulat konfrontieren, das aus unserer Verpflichtung auf Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung folgt.“

**b)** Für die konkrete Arbeit werden **sieben Handlungsfelder** identifiziert, die in unserer Landeskirche seit Jahren gezielt und erfolgreich bearbeitet werden:

- Arbeit
- Ethisches Investment
- Frieden - Entwicklung - Sicherheit
- Klimawandel
- Konsum
- Landwirtschaft
- Migration

Aufgrund der Beratungen der Landessynode wurden **zwei weitere Felder ergänzt**:

- Bildung,
- Gesundheit.

Diese sind in der Stellungnahme nicht ausgeführt.

Diese neun Themen lassen sich auch beschreiben als **Konkretisierung der Arbeit unserer Kirche im Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung**.

Gemeinden und Kirchenkreise arbeiten in vielfältiger Weise an Themen der Globalisierung. Dies sollte konkret und konzentriert werden in der weiteren Bearbeitung auf die neun Themenfelder, die die Landessynode genannt hat. Dabei können vielfach Initiativen und bestehende Beschlüsse genutzt werden.

Aus diesem Prozess der weiteren Bearbeitung wird das tiefere Verständnis und die notwendige Änderung in den Handlungen erfolgen.

Kap. III, 4  
Textheft S. 33 - 50

vgl. Textheft S. 6,  
Beschluss 68, Nr. 5

**Die Handlungsfelder im Einzelnen**

Textheft S. 39

Die Darstellung folgt dem im Konziliaren Prozess entwickelten ökumenischen Dreischritt „Sehen - Urteilen - Handeln“. Sie ist nicht umfassend, beleuchtet aber einen weiten Ausschnitt der möglichen Felder konsequenter Anwendungspraxis aus der theologischen Debatte.

Für weitere Bereiche wurden auf der Synode beispielhaft die Themenfelder Bildung und Gesundheit aufgenommen.

**1. Arbeit**

Textheft S. 39 ff.

Fokussiert ist hier auf die Arbeitsverhältnisse im eigenen Land und bei Anstellungsträgern, die mit der eigenen Kirche in engem Zusammenhang stehen.

Es werden beispielhaft vier Handlungsempfehlungen genannt, die sich sowohl auf die Vergabe von Aufträgen als auch auf eigene Anstellungsverhältnisse beziehen.

**2. Ethisches Investment**

Textheft S. 41 ff.

Die Höhe der Erträge auf den Finanzmärkten setzt Maßstäbe auch für die Gewinnerwartungen von börsennotierten Unternehmen. Damit verbunden ist die Gefahr, dass soziale und ökologische Standards zugunsten maximaler Erträge eingeschränkt oder umgangen werden.

Die Macht der Anleger muss nach ethischen Grundsätzen ausgeübt werden, wenn Wirtschaften für das Leben mehr bedeuten soll als die Bedürfnisbefriedigung derer, die sich auf dem Markt behaupten können.

Nachhaltigkeitskriterien (Ethikfilter) können zur Auswahl behilflich sein. Die Anlage bei z.B. Oikocredit ist hilfreich.

**3. Frieden, Entwicklung und Sicherheit**

Textheft S. 43 ff.

Mit militärischen Mitteln können Frieden, Entwicklung und Sicherheit nicht mehr dauerhaft und nachhaltig erreicht werden. Die bisher herrschenden Begriffe der „**erweiterten Sicherheit**“ und der „**vernetzten Sicherheit**“ greifen im Blick auf zivile Maßnahmen zu kurz, da sie auf militärische Reaktionen ausgerichtet sind. Das neue maßgebliche Verständnis zur Gestaltung der Glo-

balisierung ist heute das Konzept der „**menschlichen Sicherheit**“. Sie stellt nicht auf die Sicherheit von Staaten ab, sondern auf die Lebensinteressen des einzelnen Menschen.

Daher kann es nur um nicht-militärische Konfliktlösungen gehen, also um „**gerechten Frieden**“.

In diese Diskussion sollten alle Christen einbezogen werden, denn nur eine breite Basis der Meinungsbildung kann auch zu gesellschaftlichen Veränderungsprozessen und zum Umdenken der politischen Verantwortungsträger führen.

#### **4. Klimawandel**

Diese Bedrohung globalen Ausmaßes ist – inzwischen unbestritten – zum großen Teil von Menschen verursacht. Hierzu zählen die Braunkohletagebauegebiete Garzweiler, Inden und Hambach ebenso wie mangelhafte Wärmedämmung und schlechte Energieeffizienz.

Umwelt-Kennwerte zur Energieeinsparung helfen ebenso wie Prüfung der Dachflächen für Photovoltaik-Anlagen. In diesem Zusammenhang muss auch über den sinnvolleren Gebrauch von Kraftfahrzeugen nachgedacht werden.

#### **5. Konsum**

Eine globale arbeitsteilige Warenproduktion ist für unsere Wirtschaftsweise charakterisierend. Zahllose Konsumgüter werden teilweise oder komplett hergestellt an Standorten, an denen am billigsten produziert werden kann. Diese Art des Produzierens verursacht neben negativen ökologischen Auswirkungen auch einen weltweiten Wettbewerb um die niedrigsten Lohnkostenanteile an jedem Produkt, zu schweigen von der damit zumeist verbundenen Ausbeutung der weiblichen Arbeitskräfte besonders in ärmeren Ländern.

Beim Einkauf können Gemeinden, Krankenhäuser und andere Einrichtungen auf die öko-faire Beschaffung nicht nur hinweisen.

#### **6. Landwirtschaft**

Das global agierende Agrobusiness, das durch Kapitalkonzentration und Hochtechnisierung geprägt ist, entzieht überall traditionell arbeitenden Bäuerinnen und Bauern auf Dauer die Lebensgrundlagen. Zur industriellen Produktion gehören auch der Ein-

Textheft S. 45 ff.

Textheft S. 47 f.

Textheft S. 48 f.

satz von Pestiziden, Kunstdüngern und gentechnisch veränderten Organismen, die die biologische Vielfalt vermindern, sowie Patentierungen und die Lizenzierung von Saatgut.

Wir Menschen sind verflochten mit dem vielfältigen Gewebe von Gottes Schöpfung und zugleich beauftragt, verantwortlich an Gottes Schöpfungswerk mitzuwirken. Daher sollten wir uns zum „Lebenspendenden Landbau“ und einer nachhaltigen Lebensweise bekennen.

Dazu gehört auch, die Produktionsbedingungen im Blick zu behalten und solche Entwicklungen öffentlich zu kritisieren, die nachhaltig Lebensgrundlagen zerstören.

Eine Schöpfungszeit zwischen dem 1. September und dem 4. Oktober eines jeden Jahres zu gestalten, wird begrüßt.

## **7. Migration**

Die Folgen der Globalisierung, die die Welt stärker als jemals zuvor in arm und reich teilen, verstärken den Druck, von Zuhause weg zu gehen und – oft unter Lebensgefahr – das „Heil“ in den reichen Ländern (des Nordens) zu suchen.

Das Geschehen an den EU-Außengrenzen steht im Widerspruch zu einer vergemeinschafteten Flüchtlings- und Asylpolitik, deren Grundlage die uneingeschränkte Geltung der Genfer Flüchtlingskonvention ist.

Das vereinte Europa ist nicht allein der Freiheit, dem Recht und der Sicherheit, sondern in gleicher Weise auch der Humanität verpflichtet. Dazu gehört, den Flüchtlingen in akuter Not wirksam zu helfen ebenso wie Migrations- und Fluchtursachen vor Ort zu bekämpfen.

Textheft S. 50 f.

## Begriffsklärungen

### 1. Abkürzungen:

1. **ÖRK** – Ökumenischer Rat der Kirchen, Genf: <http://www.oikoumene.org>
2. **RWB** – Reformierter Weltbund, Genf: <http://www.warc.ch/de>
3. **LWB** – Lutherischer Weltbund, Genf:  
<http://www.lutheranworld.org/Welcome.DE.html>
4. **KEK** – Konferenz Europäischer Kirchen, Genf: [http://www.cec-kek.org/german\\_site/index.shtml](http://www.cec-kek.org/german_site/index.shtml)
5. **EKD** – Evangelische Kirche in Deutschland, Hannover: <http://www.ekd.de>
6. **EÖV3 / Sibiu** – Dritte Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu, Rumänien, <http://www.oekumene3.eu> und <http://www.eea3.org>
7. **CCEE** – Rat der europäischen Bischofskonferenzen <http://www.ccee.ch>

### 2. AGAPE-Prozess

Der AGAPE-Prozess (Alternative Globalization Addressing People and Earth / Alternative Globalisierung im Dienst von Menschen und Erde) behandelt Fragen sozialer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit im globalen Kontext. In seinem Verlauf fanden mehr als ein Dutzend Konsultationen des ÖRK in verschiedenen Weltregionen statt, dazu entsprechende Konferenzen der Weltbünde und der regionalen kirchlichen Zusammenschlüsse. Der ÖRK hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Ergebnisse zu bündeln. Ziel ist eine menschliche Entwicklung innerhalb von überlebensfähigen Gemeinschaften; zusammenfassender Begriff ist "Wirtschaften für das Leben".

Der ÖRK fordert ökonomische, finanzielle und ökologische Gerechtigkeit ganzheitlich und unter demokratischer Beteiligung auf allen Ebenen. Nach seiner Überzeugung kann sie nicht verwirklicht werden, solange der materielle Überfluss einiger weniger weiterhin auf Kosten der Mehrheit der Menschen auf dieser Welt anwächst: Das unbegrenzte Streben von Individuen, Gesellschaftsgruppen oder Konzernen nach mehr Macht, mehr Profit und mehr Besitz sei unhaltbar. Es nehme vielen Gemeinschaften die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen in Harmonie mit der Umwelt nachzukommen. Die Globalisierung sei heute eine der Hauptursachen für die wachsende Kluft zwischen Reich und Arm, zwischen Nord und Süd.

Hintergrunddokument dazu : [http://www.oikoumene.org/fileadmin/files/wcc-main/documents/p3/Agape\\_Hintergrund.pdf](http://www.oikoumene.org/fileadmin/files/wcc-main/documents/p3/Agape_Hintergrund.pdf)

## **Impressum**

Evangelische Kirche im Rheinland

Landeskirchenamt

Abteilung III: Ökumene – Mission – Religionen

Hans-Böckler-Str. 7, 40476 Düsseldorf

### **Text:**

Kirchenrätin Pfarrerin Christine Busch

Referent Wolfram Walbrach

### **Gestaltung und Redaktion:**

Referent Wolfram Walbrach

Monika Bank

### **Bestellungen:**

Monika Bank

E-Mail: [✉](#)

Telefon: (0211) 4562 - 431

### **Materialsammlung zum Thema Globalisierung:**

[www.ekir.de/globalisierung](http://www.ekir.de/globalisierung)